LESERBRIEFE

Warum wir Europa und einen Flugplatz brauchen

Zur Diskussion um den Bau eines neuen Verkehrslandeplatz und einer Hochspannungsleitung durch den Landkreis Coburg:

Am Dienstag, 18. Mai, fand in Erfurt eine Anhörung zur Notwendigkeit der 380-kV-Leitung statt. Während der Wissenschaftler Professor Jarass seine Redezeit nutzte, um dem Zuhörer Fakten und schlüssige Gedankenreihen zu vermitteln, konnte man die Rede des ehemaligen Energielobbyisten und jetzigen Europapolitikers Adamowitsch auf einen Satz zusammenkürzen: „Der Bau der Höchstspannungsleitung in Thüringen ist in EU-Gesetzen festgeschrieben und wurde auch von der Bundesregierung durch das Energiebeschleunigungsgesetz, das die Notwendigkeit dieser Leitung per Gesetz festschreibt, bestätigt.“

Mit dem Lissabonvertrag haben sich die Mitgliedsstaaten der EU in vielen Bereichen ihrer Macht enthoben und sie dem europäischen Parlament übertragen. Damit entziehen sie sich immer mehr ihrer Verantwortung, Politik für die Menschen ihres Landes zu machen. Wenn wir Bürger unsere Interessen mit Füßen getreten sehen, werden wir in Zukunft immer öfter den Satz hören: „Das können wir nicht ändern, das wird in Brüssel entschieden.“

Warum brauchen wir Europa? Ganz einfach: Damit Konzerne (hier Vattenfall und Eon) ihre Lobbyarbeit nur einmal machen müssen. Wenn die Gesetze in Brüssel nach ihren Vorstellungen beschlossen sind, haben sich alle Mitgliedsstaaten daran zu halten.

Gesunder Menschenverstand ist im Coburger Kreisrat nicht mehr mehrheitlich gefragt. Das zeigt die Zustimmung für ein Planfeststellungsverfahren zum Bau eines Verkehrslandeplatzes. Es war schon beeindruckend, mit welcher Standhaftigkeit sich die „umgekippten“ Kreisräte jeder vernünftigen Argumentation verschlossen. Man hatte den Eindruck, dass sie Scheuklappen aufgesetzt hatten, um nichts zu sehen, nichts zu hören und nichts zu sagen. Einzig die Fraktionsvorsitzenden Press und Rebhan unternahmen traurige Versuche, das Wendehalsverhalten ihrer Gesinnungsgenossen zu erklären.

Mehr als die stupide Wiederholung der von den Befürwortern konstruierten Argumente kam nicht heraus. Hendrik Dressel brachte es sogar fertig, die 32 von der IHK genannten Firmen als Argument aufzuführen. Es war ein enttäuschender und beschämender Auftritt dieser Kreisräte, der ihre ganze Hilflosigkeit offenbarte.

Die Wirtschaft beklagt, dass ein Großteil der Schulabgänger nicht ausbildungsfähig ist. Das Problem der Zukunft wird nicht Mangel an Arbeitsplätzen, sondern Mangel an Fachkräften sein. Und was tut unsere Landesregierung? Sie streicht die 1000 zugesagten Lehrerstellen. Wenn unsere Steuergelder statt in Bildung in einen Flugplatz investiert werden, wird Coburg einen wirklichen Standortvorteil haben: Falls die Firmen noch nicht in Länder abgewandert sind, wo sie noch geeignetes Personal finden, können Fachkräfte dann direkt aus dem Ausland eingeflogen werden. Dass unsere Kinder wegen Ausbildungsunfähigkeit auf der Straße sitzen, braucht die Wirtschaft nicht zu kümmern, Hartz IV zahlt schließlich die Allgemeinheit. Wenn dieser Fall eingetreten ist und die Auswirkungen der Umweltzerstörung immer mehr Kosten verursachen, würde ich mich gerne nochmal mit den jungen Leuten unterhalten, die so selbstbewusst ihr „Pro Flugplatz“-T-Shirt trugen.

Christine Pötsch-Lauer,
Großgarnstadt

Keine Versäumnisse vorzuwerfen

Zum Artikel „Zuschuss mit etwas Kulanz“ (*Neue Presse* vom 13. Mai):

Als Reaktion auf den Artikel sieht sich die Vorstandschaft des TV Neuses an den Eichen gezwungen, eine Richtigstellung der darin geschilderten Vorgänge zu veröffentlichen.

So können der Vereinsführung keinerlei Versäumnisse bezüglich eines fristgerechten Antrages auf Fördermittel für den Wiederaufbau der abgebrannten Sporthütte vorgeworfen werden, denn bereits im März 2009 – drei Monate nach dem Hüttenbrand und einer professionellen Kostenschätzung – wurde ein Schreiben mit der Bitte um schnelle finanzielle Hilfe an den BLSV gesandt. In dem darauf folgenden Postverkehr zwischen dem Verein und dem BLSV wurde auch der Bezirks- und Kreisvorsitzende in Form einer schriftlichen Stellungnahme zum Sachverhalt eingebunden.

Die Initiative lag folglich bei der Vorstandschaft, die stets bemüht war, seinen sportlichen und gesellschaftlichen Mittelpunkt des Vereinslebens so schnell wie möglich wieder aufzubauen. Die folgenden Schreiben des BLSV machten jedoch unmissverständlich klar, dass eine mehrjährige Wartezeit für Zuschüsse in Kauf zu nehmen wäre, wobei noch keine Klarheit geschaffen wurde, ob überhaupt mit Förderungen gerechnet werden könnte. Ein weiterer Antrag der Vereinsführung im April 2009 lieferte das gleiche Ergebnis. Unter diesen Aspekten muss der Baubeginn im Juli 2009 gesehen werden.

Also wurden die Fördermittel in der genannten Summe keineswegs „verscherzt“, da sie von Anfang an vom BLSV nicht zugesichert wurden, und außerdem ist der Vorwurf eines „vorzeitigen Beginn(s) des Wiederaufbaus“ durch die vorhergegangenen Bemühungen der Vereinsführung entkräftet.

Es ist schade, dass keine kurzfristige finanzielle Hilfe durch den BLSV möglich ist, da dies leider durch langwierige, höchst bürokratische Antragsformalitäten und ein mehrjähriges Genehmigungsverfahren verhindert wird. So muss sich ein Verein am Ende noch für seine – eigentlich lobenswerte – Eigeninitiative und das handwerkliche und finanzielle Engagement seiner Mitglieder kritisieren lassen, das neben großzügigen Spenden und anderen Förderungen den Wiederaufbau ermöglichte.

Würde man immer noch auf die angesprochenen Zuschüsse warten, hätten Sport- und Gesellschaftsereignisse wie die Bezirksmeisterschaften im Orientierungslauf oder das Kreis-Jugendfeuerwehr-Fest nicht stattfinden können und das Vereinsleben wäre über Jahre gehemmt. Jeder, der sich von dem Engagement der Vorstandschaft sowie des gesamten Vereins überzeugen will, ist herzlich zur offiziellen Einweihung der wieder aufgebauten Sporthütte am 2. Juni um 19 Uhr eingeladen!

Die Vorstandschaft des
TV Neuses an den Eichen

„Verdrehung von Tatsachen“

Zum Leserbrief von Mario Kraußer „Die SPD hat nämlich auch verloren“ (NP vom 21. Mai):

Ja, die SPD hat bei der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen ihr schlechtestes Ergebnis seit 1954 eingefahren – das steht außer Frage. Nichtsdestotrotz kann ich den Jubel meiner Genossinnen und Genossen gut nachvollziehen. Lag die SPD doch noch vor einigen Monaten nahezu aussichtslos hinter der CDU zurück. Durch einen guten Wahlkampf, der mit dem Thema Bildung den Nerv der Wähler getroffen hat, gelang Hannelore Kraft und der gesamten NRW-SPD eine grandiose Aufholjagd. Hinzu kommt, dass in einem Fünf-Parteien-System Wahlergebnisse von 40 Prozent und mehr immer unrealistischer werden.

Stellt sich also die Frage, was möchte uns Herr Mario Kraußer mit seinem Leserbrief „Die SPD hat nämlich auch verloren“ nun eigentlich sagen? Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, lohnt es sich im Internet nach „Mario Kraußer Coburg“ zu suchen. Dort findet man nämlich schnell einen Bezug zur sogenannten „Coburger Runde“. Zwar existiert die Internetseite der „Coburger Runde“ mittlerweile nicht mehr, jedoch stellt beispielsweise die Suchmaschine Google nach wie vor einen eindeutigen Zusammenhang zwischen Herrn Kraußer und der „Coburger Runde“ her.

Zur Erinnerung: Die „Coburger Runde“ ist ein Zusammenschluss von Personen aus dem Umfeld der NPD und anderer rechten Gruppierungen. Um die „Coburger Runde“ ist es mittlerweile eher ruhig geworden, doch deren Mitglieder sind, wie der Leserbrief beweist, noch immer aktiv.

Kennt man die Hintergründe wird schnell klar: Mit seinem Leserbrief möchte Herr Kraußer schlichtweg das Vertrauen in die demokratischen Parteien weiter erschüttern. So nutzt er den Umstand, dass die SPD-Bundestagsfraktion dem Euro-Rettungspaket ihre Zustimmung verweigert hat, und verdreht gezielt die Tatsachen. Auch wenn Herr Kraußer das Gegenteil behauptet, ging es den SPD-Abgeordneten nicht darum, sich vor einer wichtigen Entscheidung zu drücken – nein, sie wollten lediglich nur keinem Gesetz zustimmen, dass die Verursacher der Krise nicht an den Kosten beteiligt.

Wäre im Gesetzentwurf die geforderte Finanztransaktionssteuer enthalten gewesen, hätte die SPD dem Vorhaben zugestimmt. Da sich die schwarz-gelbe Koalition jedoch geweigert hat, die Spekulanten endlich zur Kasse zu bitten, konnte die SPD dem Gesetz nicht zustimmen. Dass es uns Sozialdemokraten mit dieser Forderung ernst ist, beweist die Tatsache, dass mittlerweile die Vorbereitungen für eine europäische Bürgerinitiative laufen, welche die Einführung der Finanztransaktionssteuer zum Ziel hat. Das „europäische Volksbegehren“ ist erst seit dem Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon am 1. Dezember 2009 möglich.

Abschließend hoffe ich, dass sich die Menschen trotz der manchmal auch berechtigten Kritik an der Politik nicht auf die Meinungsmache von Rechtsaußen, wie sie hier offenbar betrieben werden soll, einlassen.

Sebastian Geiger
Kreisvorsitzender Jusos Coburg-Land
Sonnefeld

„Immer nur brüten, das Ei behüten!“, klagt die Vogelmama in der modernen Form der Vogelhochzeit. Beim Sing- und Spielabend der Emil-Fischer-Schule waren alle zehn Klassen auf der Bühne vertreten. Foto: abf

Dornröschen doppelt küssen

Emil-Fischer-Schule | Kinder präsentieren Eltern und Freunden ihr Mini-Musical.

Dörfles-Esbach – In zwei Abschnitten führten die Jungen und Mädchen der Emil-Fischer-Schule ihren Sing- und Spielabend auf. Zunächst hatten die Kinder der fünf 1. und 2. Klassen ihren Auftritt und zwei Stunden später die Dritt- und Viertklässler. Nötig war diese Aufteilung, weil die Turnhalle gerade saniert wird und nicht alle Zuschauer auf einmal in der Pausenhalle untergebracht werden konnten.

Gemeinsam sehen konnten aber alle Besucher das Märchen von Dornröschen, das zweimal wachgeküsst wurde. Diese moderne und witzige Version des Märchenstoffes war eine Gemeinschaftsproduktion der Arbeitsgemeinschaften Schulspiel, Chor und Instrumental sowie künstlerisches Gestalten.

Das selbstbewusste Dornröschen gab sich nicht gleich mit dem erstbesten Prinzen zufrieden, und auch der glitschige Froschkönig, das Macho-Rumpelstilzchen und die auf Äußerlichkeiten bedachten sieben Zwerge passten der Prinzessin nicht. Musik und Lieder zu dem Mini-Musical hatte Gisela Schraudner mit den Kindern einstudiert. Auch die bekannte Vogelhochzeit wurde in einer witzigen Fortsetzungsgeschichte von den 2. Klassen aufgeführt.

„Ein Schneider fing ‘ne Maus“ und das „Lied über dich“ sangen die 1. Klassen. In der zweiten Abteilung des Abends präsentierten sich die älteren Grundschüler als Detektive, Vampire und Rittersleut und traten in Sketchen auf. abf

Kulinarischer Genuss ein Trumpf

Kloster Banz – „Das ist eine schöne Bestätigung unserer Arbeit“, sagen Thomas und Anja Langer vom Landgasthof „Zum Anker“. Der Gastronomiebetrieb im Burgkunstadter Stadtteil Weidnitz hat beim Wettbewerb „Bayerische Küche 2010 – regionale Spezialitäten genießen“ eine Auszeichnung in Silber erhalten. Die Verleihung der Preise fand im Kaisersaal von Kloster Banz statt.

Der Wettbewerb habe erneut gezeigt, dass es in Oberfranken eine Vielzahl von Gasthäusern und Restaurants gibt, in denen der Gast nicht nur gut und schmackhaft speisen, sondern sich in jeder Hinsicht auch wohlfühlen kann, sagte Regierungspräsident Wilhelm Wenning. An die Geehrten gerichtet betonte er: „Sie schaffen durch ihr Engagement, ihre Kreativität und ihren Fleiß die Grundlage für die große gastronomische Vielfalt in Oberfranken“. Alle würden mit ihrer Arbeit einen entscheidenden Beitrag dafür leisten, dass sich die Region zu Recht als „Genussregion Oberfranken“ bezeichnen könne.

Kerstin Pilarzyk (rechts) vom Braugasthof Grosch Rödental hat beim Wettbewerb „Bayerische Küche 2010 – regionale Spezialitäten genießen“ die Auszeichnung in Bronze erhalten. Foto: gst

Der Wettbewerb, so Wenning, trage dem Umstand Rechnung, dass gutes Essen und Trinken in gastlicher Atmosphäre unverzichtbarer Bestandteile oberfränkischer Lebenskultur seien. Frische und qualitativ hochwertige Ausgangsprodukte gepaart mit entsprechender Kochkunst seien Voraussetzung für genussvolle Gerichte.

Urlauber und Gäste, die Oberfranken besuchen, wollten nicht in einem Schnell-Restaurant essen. Vielmehr möchten sie regionale Spezialitäten kennen lernen, um ihren kulinarischen Erfahrungsschatz zu bereichern.

Besonders erfreut zeigte sich Wenning, dass heuer auch fünf oberfränkische Gastronomiebetriebe unter den Preisträgern waren, die mit Gold ausgezeichnet wurden. 23 oberfränkische Betriebe erhielten die Auszeichnung in Silber, 22 Bronze.

Das Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zeichnete in diesem Jahr bereits zum 14. Mal gemeinsam mit dem Bayerischen Hotel- und Gaststättenverband, der Bayern Tourismus Marketing GmbH und den Tourismusverbänden die besten Gaststätten in Bayern aus. Aus der Hand von Andrea Luger, der Bezirksvorsitzenden des Hotel- und Gaststättenverbandes, und Regierungspräsident Wilhelm Wenning konnten die Preisträger in der Kategorie Silber und Bronze ihre Urkunden entgegennehmen. Die Auszeichnung in Gold wurde bereits in München verliehen.

Aus dem Landkreis Lichtenfels konnte sich der Landgasthof „Zum Anker“ in Burgkunstadt/Weidnitz über Silber freuen. Bronze erreichte das Landgasthaus Bätz in Marktzeuln. Für den Landkreis Coburg durfte Kerstin Pilarzyk vom Braugasthof Grosch in Rödental eine Auszeichnung in Bronze entgegennehmen. gst

Da tanzen Katze, Schwein und Hund

SOMMERFEST Was man alles auf einem Bauernhof erleben kann, erzählten die Mädchen und Jungen des evangelischen Kinderhauses „Kunterbunt“ bei ihrem diesjährigen Sommerfest. Unter der Überschrift „Auf unserem Bauernhof geht’s rund, es tanzen Katze, Schwein und Hund“, führten die Kinder ihre zahlreichen Gäste über ihren Bauernhof. Für die musikalische Umrahmung zeichnete der Posaunenchor Unterlauter verantwortlich. Foto: M. Rebhan

POLIZEIREPORT

Fahrzeug zu schwer für Fahrerlaubnis

Grub/F. – Bei einer Verkehrskontrolle am Sonntagmorgen stellten Beamte bei einem 21-jährigen Fahrer fest, dass er für das Gespann nicht die erforderliche Fahrerlaubnis besaß. Da die zulässige Masse seines Gespanns mehr als 3500 Kilo betrug, braucht er die Klasse BE, die er nicht besitzt.

Geldbeutel aus dem Handschuhfach geklaut

Untersiemau – Ein 33-Jähriger stellte am Samstag um 17 Uhr seinen VW-Sharan, während er joggte, an der Straße von Meschenbach in Richtung Haarth ab. Als er zu seinem Pkw zurückkehrte, war die Scheibe der Beifahrertüre eingeschlagen und der Geldbeutel aus dem Handschuhfach fehlte. Die Polizei sucht nun Zeugen.